

Ein neues internationales Projekt hat die Selbstorganisation von Kleinstsatelliten als Satellitenformation zum Ziel. Einer der Arbeitsschwerpunkte der Universität Würzburg wird dabei die Bereitstellung der Bodenkontrollstation und die Koordination des internationalen Bodenkontrollnetzes sein. (Foto: Uni Würzburg)

## Kleinstsatelliten: Gemeinsam sind sie stark

**Mehrere vernetzte Kleinstsatelliten sollen in ihrer Erdumlaufbahn zusammenarbeiten, ein Sensornetz bilden und gemeinsam die Erde auf neue Art beobachten. Professor Klaus Schilling stellte auf der 8. Internationalen Regierungschefkonferenz in München das Projekt vor, die Uni Würzburg ist als wichtiger Partner dabei.**

Obwohl jeder so genannte Kleinstsatellit nur wenige Kilogramm Masse besitzt, ist jeder einzelne eine vollwertige Raumsonde – allerdings mit beschränkter Kapazität. Mit deren Kameras lassen sich dennoch Objekte mit nur bis zu drei Metern Größe erfassen. Dadurch kann beispielsweise jedes Auto oder Schiff verfolgt werden.

Auf der Regierungschefkonferenz in der Münchner Residenz stellte Professor Klaus Schilling nun ein neues internationales Projekt vor, das die Selbstorganisation als Satellitenformation zum Ziel hat. Die Regierungschefkonferenz ist ein internationales Netzwerk aus sieben Partnerregionen auf vier Kontinenten: Bayern, Oberösterreich, Georgia (Vereinigte Staaten von Amerika), Québec (Kanada), São Paulo (Föderative Republik Brasilien), Shandong (Volksrepublik China) und Westkap (Republik Südafrika). Ziel der Partnerschaft zwischen den Regionen ist die Stärkung der weltweiten Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Thema der alle zwei Jahre stattfindenden Treffen war in diesem Jahr „Digitalisierung und Innovation“.

Ministerpräsident Horst Seehofer sagte: „Die Mini-Satelliten sind ein Beitrag im wissenschaftlichen Wettbewerb um die Zukunft.“ Den Wissenschaftlern um Schilling stellen sich anspruchsvolle Aufgaben: der Datenaustausch zwischen den Satelliten, die genaue Bestimmung von Position und Lage zueinander und in Reaktion darauf die gemeinsame Ausrichtung auf das Ziel.

## Bodenkontrollstation der Universität Würzburg

Der Startschuss für das gemeinsame Projekt, das vom Zentrum für Telematik in Würzburg koordiniert wird, erfolgte unmittelbar nach dem Treffen der Regierungschefs. Die Universität Würzburg spielt aufgrund der vorhandenen Infrastruktur von ähnlichen vorangegangenen Projekten eine große Rolle in dem Verbund. „Auch werden zahlreiche deutsche und internationale Studenten hier als Hilfskräfte, sowie mit Master- und Doktorarbeiten beteiligt sein“, sagt Schilling.



Wissenschaftler aus sieben Regionen von vier Kontinenten trafen sich am Rande der 8. Regierungschefkonferenz in der Münchener Residenz. Sie gaben den Startschuss für das neue Projekt. (Foto: privat)

Einer der Arbeitsschwerpunkte der Uni wird die Bereitstellung der Bodenkontrollstation und die Koordination des internationalen Bodenkontrollnetzes sein. Die Satelliten fokussieren in der Formation gleichzeitig aus verschiedenen Blickrichtungen interessante Punkte und ermöglichen so eine dreidimensionale Erfassung der Erdoberfläche. „Wir wollen zeigen, dass diese Satelliten sich im Orbit abstimmen können, sodass sie im optimalen Fall ihre Aufgabe selbstkoordiniert voranbringen können“, sagt Professor Klaus Schilling, der dieses Projekt leitet.

## Vorreiterrolle angestrebt

In der Schlusserklärung der Regierungschefs hieß es zum Satellitenprojekt: „In einer solchen Formation sollen die Minisatelliten – losgelöst von der Bodenstation – unter sich Daten austauschen, ihre jeweilige Lage laufend anpassen und somit Informationen liefern, die immenses Potenzial für kommerzielle Anwendungen haben.“ Diese wären im Bereich Erdbeobachtung: Ernten, Wetterverhältnisse oder kritische Infrastrukturen, im Bereich Telekommunikation das Thema „Internet in Space.“



Thema der 8. Regierungschefkonferenz: Digitalisierung und Innovation. Horst Seehofer nimmt einen Kleinstsatelliten der Uni Würzburg in Augenschein. (Foto: Bayerische Staatskanzlei)

Die anwesenden Wissenschaftler der sieben Regionen waren sich einig, die Möglichkeiten gemeinsam zu ergreifen und eine Vorreiterrolle im Bereich der vernetzten Kleinstsatelliten anzustreben. Die Partner steuern entweder einen kompletten Satelliten oder wichtige Bauteile bei. Durch die Kombination der eingebrachten Forschungsschwerpunkte erwartet Projektleiter Schilling „spannende wissenschaftliche Durchbrüche.“

## Bessere Beobachtung von Katastrophen und Umweltverschmutzung

Eine derartige Zusammenarbeit im Orbit wurde bisher nur in vier Fällen mit zwei großen

Satelliten durchgeführt. Somit eröffnen sich laut Schilling weitergehende Anwendungsperspektiven, wenn nun zahlreiche Raumsonden zusammenarbeiten. Es sei so möglich, bessere Entscheidungsgrundlagen für eine unmittelbare Beobachtung von Umweltverschmutzung und Katastrophen (Vulkanausbrüche, Erdbeben, Waldbrände) zu erhalten.

Die an der Universität Würzburg entwickelten Experimentalsatelliten „UWE-1“ bis „UWE-3“ konnten erfolgreich ihre Robustheit und ständig weiter wachsenden Fähigkeiten im All beweisen. So ist UWE-3 seit über zweieinhalb Jahren dank ausgefeilter Fehleranalyse und -behandlungssoftware ununterbrochen einsatzbereit. Die Erfahrungen von UWE und den bereits von den Partnern gebauten Satelliten werden in das neue Projekt mit eingebracht.

#### Die Partner sind im Einzelnen:

Center for Space Systems/Georgia Tech (Georgia, USA), Cape Peninsula University of Technology and Stellenbosch University (West Cap, Südafrika), Université de Sherbrooke, Polytechnique Montréal, Canadian Space Agency (Québec, Kanada), National Institute for Space Research INPE (Sao Paulo, Brasilien), Shandong Institute of Aerospace Electronics, Shandong University (Shandong, China), Johannes Kepler Universität Linz (Oberösterreich).

Die Partner in Bayern sind: Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Zentrum für Telematik, Technische Universität München, DLR Oberpfaffenhofen, Fraunhofer IIS Erlangen, sowie die Raumfahrtfirmen EADS, OHB und IABG.

#### Kontakt

Prof. Dr. Klaus Schilling, T.: +49 931 615 633 10, E-Mail: [klaus.schilling@telematik-zentrum.de](mailto:klaus.schilling@telematik-zentrum.de)

## Viele Eindrücke aus anderen Ländern

**Beim Internationalen Abend im Botanischen Garten gab es einen Wettbewerb um die besten Fotos vom Auslandsstudium. Außerdem wurden Studierende für die schönsten Infostände ausgezeichnet. Hier sind die Gewinner.**



Am Eingang zur School of Social Sciences II der Jawaharlal-Nehru-Universität in Neu-Delhi. (Foto: Nora Häuser)

Welche Partneruni im Ausland hat die schönsten Gebäude? In welcher ausländischen Mensa gibt es das beste Essen, welche Stadt sieht bei Nacht am eindrucksvollsten aus? Welche Kultur hat die aussagekräftigste Körpersprache?

Zu diesen Fragen sollten Studierende der Uni Würzburg, die einen Teil ihres Studiums im Ausland verbracht haben, die spannendsten, schönsten oder eindrucksvollsten Fotos von ihrem Auslandsaufenthalt beim International Office der Uni einreichen. Beim Internationalen Abend am 29. Juni 2016 im Botanischen Garten konnten die Besucher dann über die

Bilder abstimmen. Nun hat das International Office die Gewinner bekannt gegeben.

### **Das sind die Gewinnerfotos**

Geht es nach dem Votum der Besucher, so ist Gent (Belgien) die attraktivste Stadt bei Nacht. Das Bild stammt von Johannes Nelke, der dort ein Erasmus-Praktikum absolviert hat. Der beste Schnapsschuss eines Mensa-Essens stammt von Wiebke Prophet. Sie war mit dem Partnerschaftsprogramm des International Office an der State University of New York in Oneonta. Ein Foto von Nora Häuser, die an der Jawaharlal-Nehru-Universität in Neu-Delhi studiert hat, wurde zum besten Gebäudemotiv gekürt. Es zeigt den Eingangsbereich der School of Social Sciences II. Der ist voller Aushänge, politischer Plakate und Malereien, die zum Beispiel den indischen Premierminister karikieren. Eine lebendige Universität, die ihren Diskurs pflegt – das scheint bei den Besuchern als besonders liebenswürdig angekommen zu sein, folgern Philipp Schleicher und Florian Evenbye vom International Office.

Medizinstudentin Leonie Späth war mit dem europäischen Austauschprogramm Erasmus in der alten osmanischen Hauptstadt Bursa in der Türkei. Sie hat dort zwei ältere Herren fotografiert, die eine gewisse Gelassenheit ausstrahlen.

### **Rund 2500 Besucher**

Das Interesse der Besucher am Fotowettbewerb war groß: Schon zur Halbzeit des Abends waren 600 Stimmzettel vergriffen. Insgesamt zählte das International Office rund 2500 Besucher.

Neben dem Fotowettbewerb lockten viele Bühnen mit Aufführungen. So gab es erstmals die Kulturbühne des Zentrums für Sprachen. Dort wurden den ganzen Abend lang Lesungen, Theater und Performances in vielen Fremdsprachen geboten.

### **Infostände von Studierenden ausgezeichnet**

Im Zentrum der Veranstaltung standen die etwa 100 Infostände von Studierenden, die im Ausland waren oder aus dem Ausland stammen. Dort erzählten die Studierenden ihren Kommilitonen beispielsweise, wie aufregend es in Barcelona war oder wie hervorragend der Unterricht und die Betreuung an der Universität in Warschau sind.

Weil viele Studierende jede Menge Engagement und Herzblut in die Gestaltung ihrer Infostände stecken, zeichnet das International Office die schönsten Stände aus. Gewonnen haben in diesem Jahr Britta Uhl und Mirko Wölfling, die über Biologiepraktika in einem Nationalpark bei Ravenna (Italien) informierten. Bei ihnen konnten die Gäste unter anderem Mikromuscheln und Schnecken aus der Adria unter dem Mikroskop betrachten. Außerdem hatten die beiden eine Nachtfalter-Fanganlage dabei, die sie auch beim Forschen in Italien einsetzen.

Den zweiten Platz belegten Brigitte Hassold und Lena Böhm, die von ihren Erfahrungen in Norwegen an der Universität Oslo berichteten. Sie stellten allerlei norwegische Kulturgegenstände aus, wie traditionell gestrickte Socken und Pullis oder skandinavische Gesellschaftsspiele für lange Winterabende. Auf dem dritten Platz: Laura Kneuer und Steffen Heider mit ihrem aufwändig gestalteten Stand zur Budapester Universität ELTE.

Fotos vom Internationalen Abend 2016 gibt es auf der [Website des International Office](#)



## Zellen in Bewegung

**Franziska Matthäus ist neue Juniorprofessorin an der Fakultät für Biologie. Sie erarbeitet mathematische Modelle und Simulationen zu biologischen Systemen; ihr Lieblingsthema ist dabei die Bewegung von Zellen.**



Bakterien und andere einzellige Lebewesen, aber auch die Zellen eines Organismus können sich auf unterschiedliche Art und Weise fortbewegen. Von solchen Bewegungsvorgängen ist die Biophysikerin Franziska Matthäus (41, Foto links) fasziniert.

### **Bakterien und ihre Reaktion auf Lockstoffe**

Mit ihrer Forschungsgruppe hat sie unter anderem Modelle für das Bewegungsverhalten von Escherichia-coli-Bakterien erarbeitet. „Dabei haben wir einzelne Bakterienzellen und größere Populationen betrachtet und

auch die regulatorische Signalverarbeitung in den Bakterien berücksichtigt“, sagt Matthäus. Die neue Würzburger Juniorprofessorin hatte hier zum Beispiel im Blick, wie die Zellen die Veränderung in der Konzentration chemischer Lockstoffe wahrnehmen und sich danach ausrichten.

### **Lungenkrebszellen bewegen sich in Gruppen**

Auch für Lungenkrebszellen interessiert sich Matthäus. „Diese Zellen bewegen sich koordiniert in ganzen Gruppen“, erklärt sie. „Wir haben ein Modell entwickelt, mit dem sich ihr Bewegungsverhalten nach einer Stimulation mit Wachstumsfaktoren nachbilden lässt.“ Aus der Dynamik des Bewegungsverhaltens könne man sogar Rückschlüsse darauf ziehen, welche zellulären Prozesse von einer chemischen Behandlung mit Wachstumsfaktoren oder Hemmstoffen beeinflusst werden.

Auf diesem Feld kooperiert die Wissenschaftlerin mit experimentell arbeitenden Kollaborationspartnern am Deutschen Krebsforschungszentrum und am Universitätsklinikum Heidelberg. „In der Zukunft wollen wir unsere Modelle und Datenanalysemethoden erweitern, um beispielsweise frühe Tumorstadien besser beschreiben zu können.“

### **Schwerpunkte in der Lehre**

Für Studierende der Biologie strebt Matthäus vor allem eine erweiterte Theorieausbildung an. In ihren Lehrveranstaltungen möchte sie die Grundlagen in Mathematik und Informatik vertiefen; darauf aufbauend will sie eine Einführung in die mathematische Modellierung biologischer Systeme geben.

Das hält sie für sehr wichtig: „In der Biologie können heutzutage sehr viele Dinge und ihre Dynamik sehr gut quantitativ gemessen werden. Dabei fallen allerdings gewaltige Datenmen-

gen an, zum Teil bis in den Petabyte-Bereich. Und damit muss man umgehen können.“ Mit reiner Datenstatistik sei das nicht mehr zu schaffen, wohl aber mit Modellierungen. „Diese Art der theoretischen Biologie wird in den kommenden Jahren noch zunehmen“, sagt die neue Professorin.

Aus diesem Grund hat die Würzburger Fakultät für Biologie das Center for Computational and Theoretical Biology (CCTB) gegründet, dem Matthäus angehört: „Wir sind offen für Studierende, die mit einsteigen wollen – und zwar Mathematiker, Physiker, Biologen oder Informatiker, die analytisch denken können, die Freude an Computermodellen oder mathematischen Modelle haben, sich für biologische Systeme interessieren und die gern in interdisziplinären Teams mit Leuten arbeiten, die sich in ihren Fähigkeiten ergänzen.“

### **Werdegang von Franziska Matthäus**

Franziska Matthäus wurde 1975 in Friedrichroda in Thüringen geboren. Nach dem Studium der Biophysik an der Humboldt-Universität in Berlin ging sie für ihre Doktorarbeit an die Universität Warschau, dort ans Interdisciplinary Center für Mathematical and Computational Modeling ICM. 2005 schloss sie bei der Polnischen Akademie der Wissenschaften ihre Dissertation ab, die mit „summa cum laude“ bewertet wurde.

2005 wechselte Matthäus dann als Postdoc in die Internationale Graduiertenschule der Universität Heidelberg. Dort übernahm sie 2011 die Leitung der Forschungsgruppe „Komplexe biologische Prozesse“ am Center for Modeling and Simulation in the Biosciences (BIOMS). Zum Sommersemester 2016 folgte sie dann dem Ruf auf die Juniorprofessur für supramolekulare und zelluläre Simulationen am Center for Computational and Theoretical Biology (CCTB) der Uni Würzburg.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Franziska Matthäus, Center for Computational and Theoretical Biology (CCTB), Universität Würzburg, T (0931) 31-82305, [franziska.matthaeus@uni-wuerzburg.de](mailto:franziska.matthaeus@uni-wuerzburg.de)

<http://www.cctb.uni-wuerzburg.de/startseite/>

## **Preise am Biozentrum vergeben**

**Drei Wissenschaftlerinnen und ein Wissenschaftler aus dem Würzburger Biozentrum wurden mit Preisen für ihre Forschungsleistungen ausgezeichnet.**

Im Biozentrum der Universität Würzburg wird interdisziplinär auf sehr unterschiedlichen Gebieten der Biologie gearbeitet. Das spiegelt sich auch in den Preisen wider, die beim Biozentrumstag am 20. Juli 2016 vergeben wurden. Die Preise gingen an Dr. Alice Claßen, Sudip Das, Dr. Laura Annika Jänicke und an Dr. Christina Lillesaar.

Professorin Ricarda Scheiner, Frauenbeauftragte der Fakultät für Biologie, hielt die Laudationes und überreichte die Preise. Die drei Biozentrumpreise sind mit jeweils 250 Euro dotiert.



Bei der Preisverleihung im Biozentrum (von links): Ricarda Scheiner, Ingolf Steffan-Dewenter und Alice Claßen, Martin Eilers und Laura A. Jänicke, Thomas Rudel und Sudip Das sowie Christina Lillesaar. (Foto: Günter Bröner)

**Alice Claßen** vom Lehrstuhl für Tierökologie und Tropenbiologie erforscht die Artenvielfalt von Bienen und Pflanzenbestäubern am Kilimandscharo. Dabei hat sie unter schwierigen Bedingungen wichtige Erkenntnisse zur Frage gewonnen, wie sich der Klimawandel und die veränderte Landnutzung auf die Bestäuber auswirken. Neben ihrer herausragenden Dissertation von 2014 kann die junge Forscherin, die im Team von Professor Ingolf Steffan-Dewenter arbeitet, mehrere herausragende Publikationen vorweisen. Sie engagiert sich auch stark in der Lehre.

**Sudip Das** arbeitet am Lehrstuhl für Mikrobiologie bei Professor Thomas Rudel. Der Doktorand erforscht Bakterien (*Staphylococcus aureus*), die dem Menschen bei einer Infektion gefährlich werden können und oft gegen mehrere Antibiotika resistent sind. Mit Kollegen aus Oxford fand er heraus, dass es noch während der Besiedlung des Menschen zu kleinsten Veränderungen im Erbgut der Bakterien kommen kann. Diese Änderungen reichen aus, um zuvor harmlose Keime in tödliche Erreger zu verwandeln. Diese Ergebnisse hat der junge Forscher hochrangig publiziert.

**Laura Annika Jänicke** befasst sich seit ihrer Diplomarbeit am Max-Delbrück-Centrum in Berlin mit dem Ubiquitin-System, das in Zellen die Fluktuation bei Proteinen vermittelt. Schon ihre Berliner Ergebnisse wurden in einem hochrangigen Journal publiziert. Herausragende Publika-

tionen hat Jänicke auch bei Professor Martin Eilers am Lehrstuhl für Biochemie und Molekularbiologie erarbeitet, wo sie seit 2010 tätig war (inzwischen ist sie in Jena). In ihrer Dissertation von 2015 zum Beispiel hat sie einen wichtigen Signalweg entdeckt, an dem Tumorstoffe angreifen könnten.

### **Marcella-Boveri-Forschungspreis**

**Christina Lillesaar** vom Lehrstuhl für Physiologische Chemie schließlich erhielt den mit 5.000 Euro dotierten Marcella-Boveri-Forschungspreis der Fakultät für Biologie. Diese Auszeichnung ist speziell für exzellente Wissenschaftlerinnen vorgesehen, die in ihrer Karriere zwischen Postdoktorat und Professur stehen. Sie müssen hochrangige Forschungsarbeit sowie ein sichtbares Engagement für die Fakultät vorweisen können.

Lillesaar untersucht die Funktion, die der Botenstoff Serotonin im Gehirn von Wirbeltieren erfüllt. Ihre Spezialgebiete sind die Entwicklung und die Anatomie des Nervensystems beim Zebraquarienfisch. Mit diesem kleinen Fisch hat sie außerdem ein Modellsystem erarbeitet, das sich für die Erforschung von ADHS (Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung) einsetzen lässt.

An der Universität Würzburg hat die Forscherin den „Fischklub“ gegründet. Darin tauschen sich Studierende aus, die in Würzburg an Fischmodellen arbeiten. Außerdem nimmt sich Lillesaar regelmäßig die Zeit, um am Biozentrum Kindergruppen für die Mikroskopie zu begeistern.

### **Namensgeberin des Marcella-Boveri-Preises**

Die Namensgeberin des Preises, Marcella Boveri (1863-1950), war die erste Wissenschaftlerin, die an der Universität Würzburg offiziell zur Forschung zugelassen wurde. 1885 hatte die Amerikanerin das Biologiestudium am Massachusetts Institute of Technology als erste Frau abgeschlossen. 1893 erlangte sie am Frauencollege von Vassar den Status einer ordentlichen Professorin.

1896 bewarb sich Marcella Boveri, die damals noch O'Grady hieß, für einen Forschungsaufenthalt beim Biologen Theodor Boveri an der Uni Würzburg. Dafür bekam sie eine Sondererlaubnis des Ministeriums, denn Frauen waren damals an Bayerns Universitäten noch nicht offiziell zugelassen – das geschah erst 1903. Im Jahr 1897 heiratete sie Boveri.

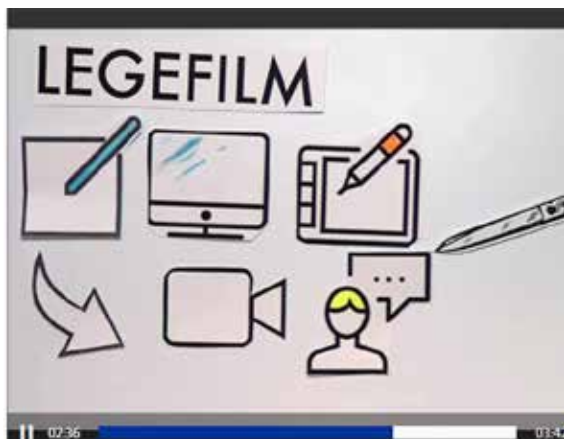
### **Festvortrag und Antrittsvorlesung**

Den Festvortrag beim Biozentrumstag hielt Professor Herbert Jäckle vom Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen. Er sprach über „Fettsucht: Was wir von Fliegen lernen“. Zudem gab es beim Biozentrumstag eine Antrittsvorlesung: Professor Jörg Müller vom Lehrstuhl für Tierökologie und Tropenbiologie sprach zum Thema „Im Schatten der Säge – Biodiversitätsforschung in Wäldern unserer Breiten“.



## Mit Erklärvideos Wissen vermitteln

**Egal ob kurze Sachverhalte oder komplexe Inhalte: Erklärvideos helfen, ein Thema nachhaltig zu vermitteln. Das Rechenzentrum (RZ) der Uni Würzburg bietet nun an, die Produktion von solchen Videos zu übernehmen.**



Neu ist die Technik der Wissensvermittlung per Video nicht. Allerdings gab es an der Universität Würzburg bisher nur wenige Beispiele für kurze Lehrfilme oder Tutorials. Dies soll sich in der Zukunft ändern. Ansprechpartnerin am Rechenzentrum ist dafür Tina Heurich. Sie setzt den neuen Dienst um.

### Umfassende Beratung

Heurich führt zunächst Gespräche mit Interessenten, um das Thema abzugrenzen und die nötige Technik zu empfehlen. Dabei kann auch entschieden werden, welches Setup

für den Dreh sinnvoll ist. Das kann das Videostudio des Rechenzentrums sein, muss es aber nicht. Durch den uniweiten Geräteverleih ist Tina Heurich in der Lage, Dreharbeiten auch vor durchzuführen.

### Alle Dienste unter einem Dach

Wichtig für alle Interessierten: Das Rechenzentrum bietet den vollständigen Workflow für ein solches Vorhaben an. Von der Vorplanung über den eigentlichen Videodreh, Bearbeitung der Aufnahmen bis hin zum universitätseigenen Streamingserver reicht der Service.

Für die Lehrenden bleibt ein gewisser Mehraufwand: die didaktische Aufbereitung der Lehrinhalte. Das Rechenzentrum versucht darum, ihnen die technische Abwicklung soweit wie möglich abzunehmen.

Auch der Weg zur weltweiten Verbreitung via YouTube und anderen Streamingdiensten steht offen. Tina Heurich empfiehlt jedoch bewusst den uneigenen Streamingdienst. Denn was viele nicht wissen: Mit dem Hochladen von Videos auf YouTube werden sämtliche Verwertungsrechte an den Konzern Google abgegeben, zu dem das Videonetzwerk gehört. Gerade im wissenschaftlichen Umfeld sollten daher die Verbreitungswege mit Bedacht gewählt werden.

### Priorität der Präsenzveranstaltung

Sinn und Zweck von Lehrvideos ist im Übrigen nicht die Ablösung der Präsenzlehre, wie Michael Tscherner verdeutlicht. „Das Rechenzentrum möchte jedoch Mittel und Wege anbieten, sie zu ergänzen und das Lehrangebot der Universität durch solche Methoden insgesamt zu bereichern“, sagt der Leiter der Multimedia-Dienste des RZ.

Wie sieht nun ein Tutorial, ein Erklärvideo aus? Das kann am [besten ein Erklärvideo zum Erklärvideo](#) selbst zeigen.

**Kontakt:**

Tina Heurich, Multimedia-Dienste RZ, T.: +49 931 31-82454, E-Mail: [tina.heurich@uni-wuerzburg.de](mailto:tina.heurich@uni-wuerzburg.de)

## Neus „Zusatzstudium Deutsch als Zweitsprache“

**Ab dem kommenden Wintersemester bietet die Universität Würzburg das „Zusatzstudium Deutsch als Zweitsprache (DaZ)“ an. Angehende Deutsch-Lehrkräfte können sich damit gezielt auf den Einsatz in Klassen vorbereiten, in denen Schüler nicht-deutscher Muttersprache unterrichtet werden.**

„Der Bedarf an Lehrkräften mit guten ‚DaZ-Kenntnissen‘ ist in allen Schulformen immens und wird es auf absehbare Zeit auch bleiben“, sagt Professor Dieter Wrobel. Er ist Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, wo das neue Lehrangebot angesiedelt. DaZ-Dozentin Annette Pöhlmann-Lang sagt: „Der Anteil der Kinder ganz ohne oder mit nur geringen Kenntnissen der deutschen Sprache ist eine Herausforderung für Lehrkräfte.“

**Angehende Lehrkräfte auf aktuelle Herausforderungen vorbereiten**

Das „Zusatzstudium Deutsch als Zweitsprache“ hat zum Ziel, angehende Deutschlehrkräfte für genau diese Herausforderung mit Wissen und Kompetenzen auszustatten. In Lehrveranstaltungen und einem Praktikum können Studierende sich Konzepte und Methoden der Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache aneignen und erproben. Das Ziel dabei: für muttersprachliche und nicht-muttersprachliche Schülerinnen und Schüler gemeinsames Lernen zu organisieren.

„Mit dem Zusatzstudium soll Sprachförderung für alle Schulformen gestärkt werden, und zwar nicht nur in den speziell eingerichteten Förderklassen, sondern auch im gemeinsamen Unterricht“, erklärt Annette Pöhlmann-Lang. Deshalb zählen sprachbezogene und interkulturell ausgerichtete Lehrveranstaltungen ebenso zum Programm des Zusatzstudiums, wie auch Seminare zu den Themen sprachensensibler Unterricht, Bildungssprache, Wortschatz- und Bedeutungserwerb oder grammatische Progression.

Eine besondere Bedeutung erhält das Praktikum. Hier sollen sich die Studierenden in konkreten schulischen oder außerschulischen DaZ-Vermittlungssituationen ausprobieren und ihr Wissen in der Unterrichtspraxis umsetzen.

**Nur begleitend zum Lehramt Deutsch**

„Deutsch als Zweitsprache“ kann in Würzburg nur begleitend neben einem Lehramtsstudium mit dem Fach Deutsch als Unterrichts- oder Didaktikfach belegt werden. In fünf Modulen (insgesamt 30 ECTS-Punkte) können künftig 40 Studierende, die in jedem Semester zum „Zusatz-

studium Deutsch als Zweitsprache“ zugelassen werden, DaZ-Kompetenzen erwerben.

Das Zusatzstudium schließt mit einem Zertifikat ab. „Dieses Zertifikat soll Absolventen die Möglichkeit geben, bei Bewerbungen für den Schuldienst und auch außerhalb der Schule diesen Studienschwerpunkt nachweisen zu können“, sagt Professor Wrobel.

### **Ab sofort bewerben – bis 15. September**

Bewerbungen um einen Studienplatz für das „Zusatzstudium Deutsch als Zweitsprache“ sind ab sofort möglich; Bewerbungsschluss für das Wintersemester 2016/17 ist der 15. September 2016. Ausführliche Informationen zum Zusatzstudium „Deutsch als Zweitsprache“ sowie das Bewerbungsformular finden sich auf der [Homepage des Lehrstuhls für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur](#).

### **Kontakt:**

Prof. Dr. Dieter Wrobel, Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur  
T.: +49 931 31 85621, E-Mail: [dieter.wrobel@germanistik.uni-wuerzburg.de](mailto:dieter.wrobel@germanistik.uni-wuerzburg.de)

Annette Pöhlmann-Lang, Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur  
T.: +49 931 31 83623, E-Mail: [annette.poehlmann-lang@uni-wuerzburg.de](mailto:annette.poehlmann-lang@uni-wuerzburg.de)

## **Forschung in Bewegung**

**Die Neurowissenschaftlerin Barbara Händel untersucht den Zusammenhang von rhythmischer Bewegung und Wahrnehmung. Für ihre Arbeit erhält sie 1,5 Millionen Euro in Form eines Starting Grants vom Europäischen Forschungsrat.**

Wenn Neurowissenschaftler untersuchen, welche Gehirnareale des Menschen bei bestimmten Prozessen aktiv sind, legen sie ihre Probanden beispielsweise gerne in einen Kernspintomographen. In die enge Röhre eingezwängt, dürfen diese sich nicht bewegen und sollen tunlichst die Augen geradeaus halten und nicht blinzeln. Auch andere Methoden, die die Gehirnaktivierung sichtbar machen, sind darauf angewiesen, dass sich die Versuchsperson so ruhig wie möglich hält.

Wie aussagekräftig sind die auf diese Weise gewonnenen Informationen über die in unserem Gehirn ablaufenden Prozesse für natürliches Verhalten? Diese Frage – neben zahlreichen anderen – erforscht Dr. Barbara Händel (Bild links, G. Bartsch) in den kommenden fünf Jahren am Lehrstuhl für Psychologie III der Universität Würzburg. Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat ihr dafür Anfang des Jahres einen der begehrten „Starting Grants“ bewilligt, der mit 1,5 Millionen Euro dotiert ist. Mit diesem Preis zeichnet der ERC exzellente Nachwuchswissenschaftler aus.

**Bewegungslosigkeit ist unnatürlich**

„Menschen bewegen sich ständig. Selbst wenn sie sitzen, verharren sie nicht in vollkommener Ruhe. Wenn doch, sind zumindest ihre Augen noch in Bewegung. So gesehen sind Experimente, bei denen sich die Teilnehmer absolut ruhig verhalten müssen und Augenbewegungen stark reglementiert sind, extrem unnatürlich.“ Was das für die Forschung und deren Ergebnisse bedeutet, dafür interessiert sich Barbara Händel.

Barbara Händel erforscht den Einfluss von Bewegung auf die Wahrnehmung. (Foto: Gunnar Bartsch)

Oder, ganz allgemein: Wie beeinflusst Bewegung die Wahrnehmung des Menschen?

„Man weiß mittlerweile aus Experimenten vor allem mit Tieren, dass rhythmische Bewegungen einen Einfluss auf die unterschiedlichsten Gehirnaktivitäten ausüben“, sagt die Neurowissenschaftlerin. So verändert sich beispielsweise bei Mäusen das Aktivierungsniveau von Neuronen, die für die Verarbeitung optischer Reize verantwortlich sind, in Abhängigkeit von der Geschwindigkeit, mit der sich die Tiere bewegen – und das überraschenderweise auch in völliger Dunkelheit, wenn sich der visuelle Input durch die Bewegung nicht verändert. Vereinfacht gesagt, scheint sich das Gehirn darauf einzustellen, dass es bewegungsbedingt Eindrücke anders verarbeiten sollte als in Ruhe.

**Der technische Fortschritt macht's möglich**

Ob dieser Befund auch auf den Menschen zutrifft, will Barbara Händel in den kommenden Jahren untersuchen. Der technische Fortschritt macht es möglich, dass sie ihr Projekt vorantreiben kann. „Früher mussten die Probanden stillsitzen, wenn wir mit Hilfe von EEG die Gehirnströme abgeleitet haben“, erzählt die Wissenschaftlerin. Heute können die Versuchspersonen Kappen tragen, die ihre EEG-Daten drahtlos an das nächste Laptop schicken. Auch drahtlose Bewegungssensoren und spezielle Brillen, die die Augenbewegungen registrieren, sind portabel. „Es ist also möglich, Leute loszuschicken, die das ganze Equipment am Körper tragen, und auf diese Weise zu untersuchen, was im Gehirn bei Bewegung passiert“, so Händel.

Ihrem Forschungsvorhaben liegt die Idee zugrunde, dass sich geplante, rhythmisch wiederkehrende Bewegungsabläufe auf die Wahrnehmung von Reizen aus der Außenwelt auswirken. „Da wir meist in Bewegung sind, entspricht es einer gewissen ‚Grundlogik‘, dass sich auch unsere Wahrnehmungsprozesse darauf einstellen“, so die Wissenschaftlerin. Dennoch gibt es für diese Theorie bislang nur erste Hinweise. In ihrem Forschungsprojekt will sie deshalb zu-



nächst die Frage klären, ob es diese Mechanismen gibt und ob sie in der Wahrnehmung und in wahrnehmungsrelevanten Prozessen im Gehirn nachgewiesen werden können.

Als Grundlagenforschung bezeichnet Barbara Händel ihre Arbeit. Um eine konkrete Anwendbarkeit gehe es dabei nicht – auch wenn diese zumindest vorstellbar ist. „Wie das Gehirn seine Arbeitsweise unter Bewegung verändert, ist nicht nur für die Wahrnehmungsforschung von Interesse“, sagt sie.

Die Erkenntnis, wie unsere Bewegungen mit Wahrnehmung zusammenhängen, kann für unterschiedlichste Forschungsbereiche wertvoll sein. So betreffen zum Beispiel viele degenerative Krankheiten sowohl die Motorik als auch die Kognition, und neuere Studien zeigen, dass Bewegungstraining zusammen mit auditorischer Stimulation die Wahrnehmungsleistungen von Parkinsonpatienten positiv beeinflussen kann.

### **Barbara Händels Werdegang**

Barbara Händel ist vor wenigen Wochen von Frankfurt an die Uni Würzburg gewechselt. Dort war sie am Ernst Strüngmann Institute (ESI) for Neuroscience in Cooperation with Max Planck Society tätig. Ein Biologiestudium stand am Anfang ihrer wissenschaftlichen Laufbahn – zuerst in Regensburg, dann in Bielefeld, weil es dort den Schwerpunkt „Verhalten des Menschen“ gab.

Nach dem Diplom (2002) wechselte Barbara Händel an die Uni Tübingen; am dortigen Zentrum für Neurologie erforschte sie in ihrer Doktorarbeit „Funktionelle Korrelate perzeptueller Entscheidungen beim Menschen“. Im Anschluss daran ging sie für zwei Jahre an das F.C.Donders Centre for Cognitive Neuroimaging im holländischen Nijmegen.

Was sie dazu bewogen hat, jetzt von Frankfurt nach Würzburg zu wechseln? „Hier am Lehrstuhl läuft eine inhaltlich unglaublich spannende Forschung in den Bereichen Handlung und Wahrnehmung sowie deren Zusammenhängen“, sagt sie. Mit ihren Kenntnissen über die neuronale Verarbeitung sensorischer Reize und ihren methodischen Fähigkeiten könne sie daran perfekt anknüpfen – was letzten Endes für alle Beteiligten äußerst befruchtend sei.

### **Kontakt**

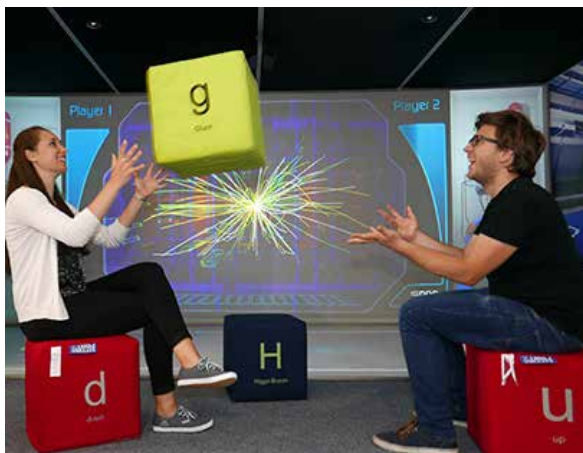
Dr. Barbara Händel, Lehrstuhl für Psychologie III, T: +49 931 31-84194, E-Mail: [barbara.haendel@uni-wuerzburg.de](mailto:barbara.haendel@uni-wuerzburg.de)

## **Schritte über Grenzen**

**Ein Novum an der Universität Würzburg: Die bayerische Sparkassenstiftung unterstützt mit knapp 60.000 Euro ein gemeinsames Projekt von Physikern und Bildungswissenschaftlern. Ziel ist es, die Verbindung zwischen naturwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Erkenntnis aufzuzeigen.**

Phil:MINT: So lautet der Name eines neuen Kooperationsprojekts, das jetzt an der Universität Würzburg die Arbeit aufnimmt. Es verbindet philosophische mit physikalischen Erkenntnisweisen und versucht dabei die Bedeutung der Verbindung sowohl für Studierende als auch für

Schülerinnen und Schüler didaktisch aufzuarbeiten. Daran beteiligt sind das Mathematische, Informationstechnologische und Naturwissenschaftliche Didaktikzentrum M!ND, der Lehrstuhl Physik und ihre Didaktik sowie der Lehrstuhl Systematische Bildungswissenschaft der Universität.



In der interaktiven Wissenschaftsausstellung Touch Science sitzen zwei Besucher auf Kissen, die zwei verschiedene Elementarteilchen symbolisieren. Im Hintergrund ist das Ereignisbild einer Teilchenkollision im ATLAS-Detektor am CERN zu sehen. (Foto: Markus Elsholz)

### Das Ziel des Projekts

„Es ist eine große Aufgabe des Projekts, Zusammenhänge zwischen physikalischer und philosophischer Erkenntnis für den Unterricht aufzuarbeiten, die selbst in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung häufig nur randständig diskutiert werden“, erklärt Dr. Florian Krückel, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Systematische Bildungswissenschaft und einer der beiden Leiter des Projekts. Ziel sei es dabei, die Grenzen alltäglicher Problemfelder, die zwischen den Wissenschaftsbereichen bestehen, „kooperativ zu überschreiten“, um dadurch die Verbindung zwischen naturwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Erkenntnis aufzuzeigen.

In einer fakultätsübergreifenden Arbeitsgruppe werden Studierende der beteiligten Fachbereiche zusammen mit wissenschaftlichen Mitarbeitern und den Lehrstuhlinhabern Professor Andreas Dörpinghaus und Professor Thomas Trefzger interaktive Lernmaterialien zu den Themenkomplexen „Konzepte der Quantenphysik“, „Struktur der Materie“ und „(Selbst)Vermessung des Menschen“ konzipieren.

### Die Konsequenzen neuer Erkenntnisse aus der Physik

Was das konkret bedeutet? Markus Elsholz verdeutlicht das Vorhaben am Beispiel „Struktur der Materie“: „Wir gehen dabei unter anderem der Frage nach, zu welchen Erkenntnissen die Jagd nach den kleinsten Einheiten der Materie führt, wie sie beispielsweise am Forschungszentrum CERN mit einem gigantischen technischen und finanziellen Aufwand betrieben wird“, erklärt Elsholz. Wenn die Physik in Zukunft ein „Baukastensystem“ aus Elementarteilchen parat hält, mit dem Materie und deren Wechselwirkungen verstanden werden können: Welche anthropologische Relevanz brächte dieses „Baukastensystem“ mit sich?

Wie verändert eine letztgültige Erklärung des Universums das heutige Bild vom Menschen? Kann es sie überhaupt jemals geben? Mit dem bisher besten Modell, dem sogenannten Standardmodell der Elementarteilchenphysik, gelingt dies offensichtlich nur mit einem Bruchteil der im Universum existierenden Materie beziehungsweise der vorhandenen Energie. Erweist sich die Vorstellung elementarer, also unteilbarer, kleinster Einheiten der Welt letztendlich gar als Trugschluss? Woraus aber bestehen wir und die Welt dann?

### Enge Zusammenarbeit mit dem M!ND-Center

Mit all diesen Fragen wollen sich die an Phil:MINT Beteiligten in den kommenden zwei Jahren beschäftigen. Für diese Laufzeit ist das Projekt zunächst finanziert. Bei Null müssen sie damit nicht anfangen: Bereits jetzt bestehende Angebote am M!ND-Center werden die neuen interaktiven Lernmaterialien ideal ergänzen. Und schon jetzt bietet das M!ND-Center Schülerinnen und Schülern und der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit, sich auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus mit naturwissenschaftlichen Inhalten zu beschäftigen: vom spielerisch-intuitiven Entdecken in der interaktiven Wissenschaftsausstellung Touch Science, über das vertiefende Experimentieren zu ausgewählten, lehrplanrelevanten Themengebieten in den Lehr-Lern-Laboren bis zum Erforschen eigener Fragestellungen im Schülerforschungszentrum.

„Mit dem Projekt Phil:MINT werden naturwissenschaftliche Inhalte aus neuen Blickwinkeln betrachtet und in erweiterten Kontexten ganzheitlich und dadurch lebensnah diskutiert. Dies ist in den Einzeldisziplinen oftmals nicht möglich. Daraus ergeben sich neue Denk-Zugänge für Schülerinnen und Schüler, die erkennen, dass Phil:MINT-Inhalte kein fachspezifischer Selbstzweck sondern für viele Bereiche der eigenen Lebensrealität relevant sind“, so Markus Elsholz, Geschäftsführer des M!ND-Centers und zweiter Projektleiter bei Phil:MINT

### Kontakt

Markus Elsholz, T: (0931) 31-82734, [markus.elsholz@uni-wuerzburg.de](mailto:markus.elsholz@uni-wuerzburg.de)

Dr. Florian Krüchel, T: (0931) 31-88817, [florian.krueckel@uni-wuerzburg.de](mailto:florian.krueckel@uni-wuerzburg.de)

## 10. Sommerfest aller Uni-Beschäftigten

**Der Personalrat lädt alle Beschäftigten zum Sommerfest ein. Am Donnerstag, 28. Juli 2016, ab 17 Uhr freut sich das Organisationsteam auf zahlreichen Besuch, gute Gespräche, nettes Beisammensein, gute Laune und tolle Stimmung.**



Das Sommerfest startet am Donnerstag, 28. Juli 2016, um 17 Uhr im Innenhof des Servicezentrums Technischer Betrieb, Am Hubland, Campus Süd. Für das leibliche Wohl ist gesorgt: Fränkische Bratwürste und Steaks, leckere Salate von der berühmten Salatbar des Studentenwerks, Pils und Weizenbier vom Fass, Weine und nichtalkoholische Getränke.

Bei schlechtem Wetter besteht die Möglichkeit, in die Räume des Technischen Betriebs auszuweichen.

## Kölliker-Lehrpreis an vier Hormonforscher

Der Albert-Kölliker-Lehrpreis geht im Sommer 2016 gleich an vier Hormonforscher. Für die Lehre im Bereich Endokrinologie zeichnet die Fakultät für Medizin Martin Fasnacht, Stefanie Hahner und Matthias Kroiß aus. Zudem bekommt der 2015 verstorbene Professor Bruno Allolio die Auszeichnung posthum.



Ausgezeichnete Lehre an der Medizinischen Fakultät: Prof. Dr. Martin Fasnacht, Prof. Dr. Stefanie Hahner und Dr. Dr. Matthias Kroiß, v.l. (Foto: Medizinische Fakultät)

Die Professoren Stefanie Hahner und Martin Fasnacht, sowie Oberarzt Matthias Kroiß und Bruno Allolio hätten sich durch ihr anhaltendes Engagement in der Lehre durchweg positiv hervorgehoben, schreiben die Fachschaftsvertreter Margarete Heinrichs und Anna Ruckdeschel im Vorschlag an die Fakultät. Weiter heißt es: „In der Hauptvorlesung Innere Medizin sticht das Fach Endokrinologie schon seit geraumer Zeit deutlich hervor. Die gut besuchte Veranstaltung ist stets kurzweilig gestaltet, bezieht sowohl Studierende als auch Patienten und Patientinnen mit ein und orientiert sich an aktuellen Forschungsergebnissen.“

### **Bruno Allolio posthum ausgezeichnet**

Der im vergangenen Jahr verstorbene langjährige Leiter der Endokrinologie erfuhr eine besondere Erwähnung: „Schon Professor Allolio betrachtete die Lehre als essentiell und konnte dies auch an seine Schüler und Schülerinnen weitergeben, die in seinem Sinne bis heute agieren.“ Neben der Lehre und der Patientenversorgung legten die Ausgezeichneten besonderen Wert auf die Betreuung ihrer Doktoranden und deren Projekte, so die Fachschaftsvertreter weiter.



Die Medizinische Fakultät vergibt den Lehrpreis zwei Mal im Jahr. Benannt ist er nach Albert Kölliker (1817-1905), der ab 1849 über 50 Jahre lang an der Universität Würzburg lehrte und forschte. Als Professor für Anatomie und Physiologie führte er Mikroskopierkurse und andere Lehrformen ein, die damals neuartig waren. Das machte ihn zum „Studentenmagneten“ – er sorgte mit dafür, dass die Würzburger Universitätsmedizin in dieser Zeit einen enormen Aufschwung erlebte. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert.

### Kontakt

Christoph Müller, Dekanat der Medizinischen Fakultät, T.: +49 931 201-55230

E-Mail: [mueller\\_c9@ukw.de](mailto:mueller_c9@ukw.de)

## Für eine „Theologie, die aus der Küche kommt“

**Der Wissenschaftspreis Kulinaristik 2016 geht an den Würzburger Liturgiewissenschaftler Professor Guido Fuchs. Ausgezeichnet wird damit sein Bemühen um eine innovative Öffnung der Theologie des Essens und Trinkens und der Gastlichkeit für die alltägliche Praxis der Menschen.**



Seit 2019 vergibt das Kulinaristik-Forum den mit 5.000 Euro dotierten „Wissenschaftspreis Kulinaristik“ an Personen oder Institutionen, die sich besondere Verdienste um das theoretische oder praktische Wissen von der Bedeutung des Essens und der Gastlichkeit im Aufbau der Kultur(en), in der Verständigung zwischen den Menschen und im Leben des Einzelnen erworben haben.

Der Würzburger Liturgiewissenschaftler Guido Fuchs.  
(Foto: Gunnar Bartsch)

In diesem Jahr geht der Wissenschaftspreis Kulinaristik an den Würzburger Theologen Guido Fuchs, der als außerplanmäßiger Professor am Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät lehrt und forschet. „Guido Fuchs hat sich in herausragender Weise um eine innovative Öffnung der Theologie des Essens und Trinkens und der Gastlichkeit für die alltägliche Praxis der Menschen in ihrem Privatleben und in den Gottesdiensten verdient gemacht“, heißt es in der Begründung des Kulinaristik-Forums für seine Entscheidung.

### Essen und Trinken in Gottesdienst und Kirchenraum

Bereits in seiner Habilitationsschrift (1998) hat sich Fuchs mit der theologischen Begründung einer praktischen „Mahlkultur“ beschäftigt. 2012 brachte er eine Aufsatzsammlung zur „Gastlichkeit“ rund um den Gottesdienst und in den Kirchengemeinden heraus. Das Themenspektrum reicht dabei von Jesus als Gast und Gastgeber bis zur Kirche als Gastgeberin und Gästen im Gottesdienst. 2014 vertiefte Guido Fuchs die fächerübergreifenden Überlegungen in einer Monographie zum Essen und Trinken in Gottesdienst und Kirchenraum, „Ma(h)l anders“, in

der er die vielfältigen Beziehungen zwischen Gottesdienst und Mahlzeiten in der Geschichte und auch gegenwärtig in den christlichen Konfessionen darstellt.

Sein „Glanzstück“, so das Kulinaristik-Forum“ sei die Kleine Theologie des Essen und Trinkens, die er 2010 im Claudius Verlag in München vorgelegt hat. Schon mit dem Titel „Gott und Gaumen“ räume der Autor den Abwertungsschutt von Jahrhunderten weg und öffne den Zeitgenossen ganz im Sinne der Kulinaristik „den freien Blick auf die Komplexität des Essens als Medium der Verwandlungsprozesse des menschlichen Lebens“.

Der Preis wird am 28. Oktober 2016 um 14.30 Uhr im Prinz Carl Palais Heidelberg verliehen. Laudatorin ist die Vorjahrespreisträgerin Prof. Dr. Britta Renner (Konstanz). Sponsor des Wissenschaftspreises ist EDEKA Südwest.

[Zur Homepage](#) des Kulinaristik-Forums

### Kontakt

Prof. Dr. Guido Fuchs, T: (05121) 286295 , E-Mail: [info@liturgieundalltag.de](mailto:info@liturgieundalltag.de)

## Drei neue Indien-Projekte am Start

**Die Zusammenarbeit der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg mit Partneruniversitäten in Neu-Delhi bekommt einen kräftigen Schub: Für drei neue Kooperationsprojekte fließen insgesamt rund 375.000 Euro an die JMU.**

Im Oktober 2015 wurde bei bilateralen Regierungskonsultationen in Neu-Delhi das Programm „Deutsch-Indische Partnerschaften im Hochschulbereich“ unterzeichnet. Daraus fördert der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) mit rund 375.000 Euro gleich drei neue Projekte, bei denen die Universität Würzburg mit Partnern in Delhi kooperiert. Die indischen Partner erhalten von der University Grants Commission Delhi eine Förderung in vergleichbarer Höhe. Die Projekte starten voraussichtlich Ende Juli 2016.

### Worum es in den neuen Projekten geht

Projekt Nummer eins: „Grundlagen der europäisch-indischen strategischen Partnerschaft“. Darin arbeitet die Würzburger Projektleitung aus Professorin Gisela Müller-Brandeck-Bocquet, Privatdozent Michael Becker und Dr. Matthias Gsänger (alle vom Institut für Politikwissenschaft und Soziologie) mit der Jawaharlal Nehru University New Delhi zusammen. In vergleichender Perspektive sollen europäisches und indisches politisches Denken analysiert werden. Zudem befasst sich das Projekt mit den Grundlagen, Prinzipien und Strukturen der europäisch-indischen Beziehungen, die 2004 in eine Strategische Partnerschaft zwischen der EU und Indien mündeten.

Projekt Nummer zwei: „Literatur in einer globalisierten Welt“. Projektleiterin ist Professorin Isabel Karremann aus der englischen Literatur- und Kulturwissenschaft. Sie hat ebenfalls einen Partner an der Jawaharlal Nehru University in Neu-Delhi. Ihr Projekt fragt nach den Wechselwirkungen zwischen dem Globalisierungsprozess und der Entwicklung der Literatur.

Dabei soll außer dem globalisierungskritischen Aspekt auch der Frage nachgegangen werden, welche kreativen Ansätze die Literatur in der Auseinandersetzung mit der Globalisierung entwickelt.

Projekt Nummer drei: Mit Kollegen von der University of Delhi startet Professorin Regina Egetenmeyer (Erwachsenenbildung/Weiterbildung) das Projekt „Indische und europäische Einblicke in das lebenslange Lernen Erwachsener“. In einem vergleichenden Ansatz werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Erwachsenenbildung in Europa und Indien analysiert. Im Mittelpunkt stehen dabei Bezüge zwischen Wissenschaft und Erwachsenenbildungspraxis.

### **Studierende sind mit eingebunden**

In allen drei Projekten wird nicht nur geforscht. Sie messen auch der Ausbildung von Studierenden aus beiden Ländern großes Gewicht zu: Durch Studienaufenthalte sowie mit Summer- und Winterschools werden Kontakte und interkulturelle Kompetenz gefördert, Wissen und Horizont erweitert. Die Projektlaufzeiten von jeweils vier Jahren machen es sogar möglich, ganze Masterarbeiten und Promotionen an der jeweiligen Thematik auszurichten.

### **Auch Indienzentrum fördert Lehrende**

Die Partner aus den beiden Ländern haben Erfahrung in der Zusammenarbeit miteinander, und zwar aus früheren oder laufenden Projekten, die sie nun im neuen Programm weiter entwickeln können. Zusätzliche Unterstützung, vor allem für den Austausch von Lehrenden, bietet das Indienzentrum der Uni Würzburg, das noch mindestens bis Ende 2017 vom DAAD finanziert wird.

### **Einige Weblinks**

Das Indienforum der [Politikwissenschaft / Soziologie](#)  
Indienmobilität bei der [Professur für Weiterbildung](#)  
Zum [Indienzentrum der Uni Würzburg](#)

[Download der Jahresberichte](#) der Würzburger India Initiative

### **Kontakt**

Prof. Dr. Gisela Müller-Brandeck-Bocquet, Professur für Europaforschung und internationale Beziehungen am Institut für Politikwissenschaft und Soziologie, Tel.: +49 931 31-84858, E-Mail: [mbb@uni-wuerzburg.de](mailto:mbb@uni-wuerzburg.de)

Prof. Dr. Isabel Karremann, Lehrstuhl für englische Literatur- und Kulturwissenschaft, Tel.: +49 931 31-89388, E-Mail: [isabel.karremann@uni-wuerzburg.de](mailto:isabel.karremann@uni-wuerzburg.de)

Prof. Dr. Regina Egetenmeyer, Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Tel.: +49 931 31-83898, E-Mail: [regina.egetenmeyer@uni-wuerzburg.de](mailto:regina.egetenmeyer@uni-wuerzburg.de)

## Executive MBA: 15 Jahre erfolgreich graduiert

**Seit 15 Jahren kann man an der Uni Würzburg das Executive MBA-Programm absolvieren. Nun lud die Uni alle MBA-Absolventen zum Jubiläum in die Residenz. Rund 40 von ihnen aus Deutschland, England und sogar Nigeria kamen.**

Im Zuge des Alumni-Sommertreffens wurde die Verbundenheit der Klassen deutlich und die Erkenntnis: „MBA ist nicht gleich MBA“. Laudator Uwe Pfeiffle promovierte nach dem MBA an der Universität Rostock und ist seit vielen Jahren im Vorstand einer Klinik.

### Verbundenheit und Stolz

Pfeiffle sagte, der Würzburger MBA habe mit seinen internationalen Studienaufenthalten, etwa in Florida und Boston, einen exzellenten Stellenwert. „Schnell ist tiefer Respekt beim Gegenüber zu spüren“, wenn er sich mit MBA-Absolventen anderer Schulen austausche. Man investiere nur einmal im Leben in einen MBA, dann müsse die Qualität stimmen. MBA-Generationen hätten persönlich und beruflich vom Würzburger Programm profitiert, einige seien mittlerweile in Spitzenpositionen in großen Unternehmen.

### Festredner blicken in die Zukunft



Dr. Axel Winkelmann, Lehrstuhl für BWL und Wirtschaftsinformatik, Alumnus und Laudator Dr. Uwe Pfeiffle, Referent Prof. Dr. Rainer Thome, Seniorprofessor an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (ehem. Lehrstuhlinhaber für BWL und Wirtschaftsinformatik), von links nach rechts.

Auch fachlich diskutierten die Gäste im Toscanasaal der Residenz. Professor Rainer Thome erinnerte alle Absolventen daran, dass die Vorteile des Einsatzes von betriebswirtschaftlicher Standardanwendungssoftware weiterhin bestünden. Für die Zukunft proklamierte der Initiator des MBA-Programms den notwendigen „sprachlichen und konzeptionellen Wechsel“ von „Business Integration“ zu „Digital Business Synergy“.

In seinem Impulsvortrag mit dem Titel „Digitalisierung – immer noch?“ unterstrich Professor Axel Winkelmann die Bedeutung der Digitalisierung für Handel, Wirtschaft und Standorte, die aber noch längst nicht abgeschlossen sei. Die Dimension der bevorstehenden Veränderungen habe die Gesellschaft noch gar nicht vollständig erfasst: „Die Zahlen zeigen, dass das Thema Digitalisierung gerade erst in der breiten Öffentlichkeit angekommen ist.“





Dr. Michael Dörflein, Geschäftsführer der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, überreichte den Jubilaren zusammen mit Elke Nann, Programmdirektorin des Executive MBA, kleine Pins mit dem Logo des Würzburger MBA. Nach der offiziellen Veranstaltung hatten Alumni, Gäste und Kollegen der Fakultät die Gelegenheit zum Austausch. Auf dem Weinfest im Hofgarten der Residenz lebten alte Verbindungen wieder auf.

Text: Elke Nann

#### Kontakt:

Elke Nann, Program Director MBA, T.: +49 931 31-83295, E-Mail: [enann@mba-wuerzburg.de](mailto:enann@mba-wuerzburg.de),  
Internet: [www.mba-wuerzburg.de](http://www.mba-wuerzburg.de)

## Symposium „The Biopolitics of America“

**Vom 28. bis 30. Juli kommen Forscher aus Kanada, den USA und Deutschland zum öffentlichen Symposium „The Biopolitics of America: Bodies, Environments, and the Liberal Imagination“ in Würzburg zusammen.**

Mit Michel Foucault lässt sich Biopolitik als Konzept verstehen, das die Ausdehnung der staatlichen Kontrolle über die physischen und politischen Körper einer Bevölkerung beschreibt. Anders ausgedrückt, werden unter dem Begriff der Biopolitik moralisch-ethische Gesinnungen (ethos) mit jenen rechtlich verbindlichen Normen (nomos) zusammengedacht, die menschliches und nicht-menschliches Leben (bios) organisieren, regulieren und kontrollieren.

Zwar lässt sich ein politisch-philosophisches Interesse an der Organisation des guten Lebens bis in die griechische Antike zurückverfolgen. Unter dem Einfluss der Naturrechts- und Moralphilosophie des 18. Jahrhunderts rückt das Leben jedoch ins Zentrum von politischen Theorien des guten und effektiven Regierens.

Einen vorläufigen Höhepunkt fand die begriffliche Verknüpfung des Lebens mit der Theorie und Praxis politischen Handelns in der US-amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, in welcher der demokratisch organisierte Staat als Schutzmacht von „Life, Liberty, and the Pursuit

of Happiness“ definiert wird. Damit wird das politische Projekt einer demokratisch verfassten, amerikanischen Republik im Grunde als biopolitisches Projekt formuliert. Zugleich wird durch die Verknüpfung von life und liberty deutlich gemacht, dass der Schutz des Lebens gleichwertig ist mit der Sicherung liberaler Prinzipien wie Unabhängigkeit und Freiheit.

### Drei wesentliche Zielsetzungen

Die erste Zielsetzung des Symposiums ist die kritisch-diskursive Verknüpfung von Amerikastudien und Environmental Humanities. Einen Gedanken Leerom Medovois (2010) aufgreifend, soll Umwelt (environment) als das kategoriale Pendant zu Bevölkerung (population) verstanden werden, zu jenem Begriff also, der seit Thomas Malthus' Essay on the Principle of Population (1798) eine zentrale Kategorie biopolitischen Denkens darstellt. Ein wichtiges Element biopolitischer Theorie und Praxis ist die Auseinandersetzung mit der Frage, wie sich menschliches Leben im kapitalistischen Industriezeitalter und unter den Bedingungen von Bevölkerungsexplosion und zunehmender Urbanisierung politisch organisieren lässt.

Das schließt die Frage nach einem effektiven Umweltmanagement notwendig ein. Das Symposium operiert mit einem doppelten Begriff von „Umwelt“: wir verstehen darunter jene sozialen und politischen Dimensionen, die oft unter dem Begriff des Milieus gefasst werden, aber auch das, was Hannah Arendt als die natürlichen Grundlagen des Lebens auf der Erde beschrieben hat. Es soll diskutiert werden, inwiefern Amerika tatsächlich als biopolitisches Projekt gefasst werden kann. Welche Rolle spielt Freiheit (liberty) im biopolitischen Denken? Inwieweit bilden biopolitische Denkfiguren den gemeinsamen Grund sowohl konservativer als auch liberaler Politik in den USA? Welche Perspektiven eröffnen sich, wenn man solche für das amerikanische Selbstverständnis zentralen Phänomene wie z.B. Nationalparks, Waffenrechte, oder Automobilität als biopolitische Arrangements auffasst?

Die zweite Zielsetzung des Symposiums lässt sich an der Schnittstelle von literatur- und kulturwissenschaftlichen mit ökokritischen Fragestellungen verorten. Mit Lionel Trilling soll Literatur als politisch wirksame Praxis mit doppelter Funktion verstanden werden. Trilling beschreibt Literatur als menschliche Tätigkeit „that takes the fullest and most precise account of variousness, possibility, complexity, and difficulty.“ Die in ihr sich entfaltende liberale Vorstellungswelt (liberal imagination), also jenes poetische und narrative Geflecht von Ideen und Bil-

**The Biopolitics of America:  
Bodies, Environments, and the Liberal Imagination**  
International Symposium - University of Würzburg, July 28-30, 2016

UNIVERSITÄT WÜRZBURG  
Lehrstuhl für Amerikanistik

**Speakers:**  
Sladja Blažan (Würzburg)  
Christopher Bresu (Illinois State U)  
René Dietrich (Mainz)  
Andrew S. Gross (Göttingen)  
Nigel Hatton (UC Merced)  
Karin Hoepker (Erlangen-Nürnberg)  
Leerom Medovoi (U of Arizona)  
Heike Raphael-Hernandez (Würzburg)  
Mark Rifkin (U of North Carolina)  
Catriona Sandilands (York U, Toronto)  
Gabriele M. Schwab (UC Irvine)  
Sabine Sielke (Bonn)

**Organizers:**  
Catrin Gersdorf (American Studies, JMU Würzburg)  
Hannes Berghaller (National Chung-Hsing University, Taichung)

Philosophiegebäude, Am Hubland, 97074 Würzburg, Rooms 8 and 9

bavarian american academy DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

For further information please visit:  
[http://www.americanstudies.uni-wuerzburg.de/veranstaltungen/amerikanistik/lehre/veranstaltungen/international\\_symposium\\_2016\\_the\\_biopolitics\\_of\\_america/](http://www.americanstudies.uni-wuerzburg.de/veranstaltungen/amerikanistik/lehre/veranstaltungen/international_symposium_2016_the_biopolitics_of_america/)

dem über Schwierigkeiten und Möglichkeiten der freiheitlichen Organisation des (menschlichen) Lebens, sei sowohl Triebkraft als auch Spiegel für die „Lebendigkeit“ einer Gesellschaft. Die Literatur spiele daher eine wichtige Rolle in der kritischen Auseinandersetzung mit den instrumentalisierenden und rationalisierenden Tendenzen des modernen Lebens. In Trillings Überlegungen wird der literarische Diskurs zur einer das biopolitische Denken und Handeln in Frage stellenden Macht. Aus eben diesem Grund erscheint es lohnend, die von Trilling ausgehenden kritischen Impulse in der gegenwärtigen Diskussion erneut aufzugreifen.

Dementsprechend wäre zu fragen, wie sich Literatur und Kunst zu jenen Formen biopolitischer Praxis verhalten, welche sie sich in den sozialen, politischen und ökologischen Kontexten der US-amerikanischen Kulturgeschichte herausgebildet haben.

Das Symposium ist Ergebnis der Forschungskooperation zwischen Professorin Catrin Gersdorf, Lehrstuhl für Amerikanistik und Professor Hannes Bergthaller, National Chung-Hsing University, Taichung, Taiwan). Professor Bergthaller war im akademischen Jahr 2014/15 als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung Gastwissenschaftler am Lehrstuhl für Amerikanistik. einBlick [berichtete darüber in der Ausgabe vom 18.11.2014](#). Die Teilnehmer der Konferenz kommen aus Deutschland, den USA und Kanada.

Die Tagung wird unterstützt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Bayerischen Amerika-Akademie. Alle Interessierten sind zu den Vorträgen herzlich willkommen!

Text: Catrin Gersdorf

[Webseite der Konferenz](#)

#### **Kontakt:**

Prof. Dr. Catrin Gersdorf, Amerikanistik / American Studies, T.: +49 931 31-89170, E-Mail: [Catrin.Gersdorf@uni-wuerzburg.de](mailto:Catrin.Gersdorf@uni-wuerzburg.de)

## **Universität auf dem Prüfstand**

Verdient die Universität Würzburg weiterhin das Zertifikat „familiengerechte Hochschule“? Ja: Ein Zwischenbericht auf diesem Gebiet wurde jetzt positiv beurteilt.

Angebote in der Kinderbetreuung, flexible Arbeitsbedingungen, individuelle Gestaltung des Studiums: Mit solchen Maßnahmen unterstützt die Universität Würzburg ihre Beschäftigten und Studierenden, wenn sie den Beruf oder das Studium mit der Familie vereinbaren müssen. Entsprechend ist die Universität Würzburg seit 2008 als „familiengerechte Hochschule“ zertifiziert. Dieses Gütesiegel wird von der „berufundfamilie Service GmbH“ und der Hertie Stiftung vergeben, für die Uni Würzburg ist es aktuell bis 2017 gültig.

#### **Erneute Zertifizierung im Jahr 2017**

Bevor Institutionen das Zertifikat „familiengerecht“ erhalten, müssen sie einen Auditierungsprozess durchlaufen. Darin setzen sie sich Ziele und lassen überprüfen, ob ihre bislang gesteckten Ziele erreicht wurden. Alle drei Jahre findet dann eine erneute Auditierung statt.

Ergänzt wird dieses Prozedere von Zwischenberichten. Ein solcher Zwischenbericht der Universität Würzburg wurde jetzt von der „berufundfamilie Service GmbH“ positiv beurteilt: Die Universität erfüllt also weiterhin die Anforderungen an den Erhalt des Zertifikats und kann sich damit der dritten Re-Auditierung im Jahr 2017 stellen.

### Die Audit-Projektgruppe der Universität

Das teilt der neue Projektleiter, Vizekanzler Klaus Baumann, mit. Er leitet seit Kurzem den Auditierungsprozess an der Universität. Mit Hilfe eines kleinen Teams entwickelt er Ideen und Lösungen, wie die familienfreundlichen Ansätze im wissenschaftlichen und wissenschaftsunterstützenden Bereich weiter verbessert, verstetigt und ausgebaut werden können. Zusammen mit weiteren Arbeitsbereichen und Einrichtungen der Universität will man sich dann auch um die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen kümmern.

Kontakt

Tina Dlugi, Justizariat, T (0931) 31-81446,  
[auditfamiliengerechtehochschule@uni-wuerzburg.de](mailto:auditfamiliengerechtehochschule@uni-wuerzburg.de)  
[Zur Website der Audit-Projektgruppe](#)

## HOBOS in ostbelgischen Schulen

**Seit Ende Juni arbeiten HOBOS, die Imkerwerke Ostbelgien und die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens zusammen. Harald Mollers, Minister für Bildung und wissenschaftliche Forschung, will HOBOS in die Klassenräume Belgiens bringen.**



Die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens hat am 28. Juni eine Vereinbarung genehmigt, mit der die drei Vertragspartner ihre Zusammenarbeit besiegeln. Sie haben beschlossen, im Bereich des Lernens und der Bildung rund um die Honigbiene für die Jahre 2016, 2017 und 2018 zusammenzuarbeiten. HOBOS wird damit Teil des ostbelgischen Bildungssystems.

Realitätsnahe Einblicke in das Bienenleben: Das ermöglicht das Projekt HOBOS – jetzt auch an Schulen Ostbelgiens. (Foto: Helga R. Heilmann)

Hierzu stellt das HOBOS-Projekt Bildungsmaterial rund um das Thema Honigbienen online zur Verfügung. Die Imkerwerke Ostbelgien (VoG) werden mit der praktischen Durchführung des Projektes betraut. Der belgische Politiker Harald Mollers, Minister für Bildung und wissenschaftliche Forschung, will HOBOS in die Klassenräume Belgiens bringen und zeigt sich von der neuen Partnerschaft begeistert: „Ich freue mich sehr, dass mit dieser Zusammenarbeit die Honigbiene als eines der wichtigsten Nutztiere verstärkt an den Schulen in der Deutsch-



sprachigen Gemeinschaft thematisiert werden kann. Schüler werden dadurch sensibilisiert, verantwortlich und achtsam mit unserer Umwelt und unseren Ressourcen umzugehen. Zudem führt die Honigbiene unsere Kinder von klein auf spielerisch an die Wissenschaft heran. Das Thema Biene eignet sich für viele Fächer und kann in Biologie, Natur und Technik, Physik oder auch fächerübergreifend genutzt werden.“

Die neue Zusammenarbeit zielt darauf ab, in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens auf Basis der HOBOS-Plattform gemeinsam mit internationalen Bildungseinrichtungen weitere Bildungsmaterialien zu entwickeln. Außerdem sollen HOBOSPHERES, für Lernzwecke gestaltete kugelförmige Bienenstöcke, an verschiedenen Standorten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens eingeführt werden. Diese sollen insbesondere Schulen für praktische Arbeiten und Beobachtungen zur Verfügung stehen. Angeregt wurde die Zusammenarbeit von der Imkerin Karin Messerich (Imkerwerke Ostbelgien VoG), die in diesem Schuljahr in der Grundschule Neidingen (Sankt Vith, Belgien) das Projekt „Mit der Biene durch das Jahr“ mit großem Erfolg durchgeführt hat.

Kristina Vonend

### Hintergrund: Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens

Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens (DG) ist ein Gliedstaat Belgiens. Amts-, Schul- und Gerichtssprache ist Deutsch. Sie liegt im Osten Belgiens auf einer Fläche von 854 Quadratkilometern an den Grenzen zu Deutschland, den Niederlanden und Luxemburg.

In den neun Gemeinden der DG leben rund 76.000 Einwohner. Als Region mit Gesetzgebungshoheit verfügt die DG über eine weitreichende Autonomie mit einem Parlament, einer Regierung und einer Verwaltung. Die DG ist im Wesentlichen zuständig für Kultur, Bildung, Ausbildung und Beschäftigung, Familie und Soziales und die Aufsicht über die lokalen Behörden.

## Politikspiel im Lehr-Lern-Garten

**Normalerweise erfahren Schulklassen im Lehr-Lern-Garten der Universität etwas über Nutzpflanzen oder die Klimazonen der Erde. Was aber hat ein Planspiel zur Politik der Vereinten Nationen dort verloren? Zwei Lehramtsstudierende berichten.**



Praxiserfahrung im Umgang mit Schulklassen und anderen Gruppen sammeln: Dafür wurde im Botanischen Garten der Universität Würzburg der Lehr-Lern-Garten eingerichtet. Nicht nur Lehramtsstudierende können dort Methoden der Wissensvermittlung lernen, sondern beispielsweise auch Pädagogikstudierende, die später in der Erwachsenenbildung arbeiten wollen.

Die Studierenden Lucia Schram und Korbinian Lechner bei der Nachbereitung ihres Sozialkunde-Seminars im Unigebäude am Wittelsbacherplatz. (Foto: Robert Emmerich)





Schülerinnen vom Würzburger Gymnasium St. Ursula beraten im Planspiel über eine Resolution zum Schutz des Regenwaldes. (Foto: Harald Retsch)

Biologie, Geographie, Chemie und vieles mehr: Der Lehr-Lern-Garten bietet einen reichen Themenfundus für den außerschulischen Unterricht – seit Neuestem auch für das Fach Sozialkunde. Im Sommersemester 2016 gab es erstmals ein Seminar über die Komplexität der internationalen Umweltpolitik. Sechs Studierende nahmen daran teil. Am Ende setzten sie das Gelernte mit einer neunten Klasse vom Würzburger Mädchen-gymnasium St. Ursula um.

### **Politik und Demokratie können mühsam sein**

„Wir wollten den Schülerinnen unter anderem zeigen, wie schwierig und mühsam Politik und Demokratie sein können, weil viele

Meinungen unter einen Hut gebracht werden müssen“, sagen die Lehramtsstudierenden Lucia Schram und Korbinian Lechner. Dazu benutzten sie ein Planspiel und stellten eine Sitzung des „United Nations Environment Programme“ (UNEP) nach. Dieses Gremium ist bei der UNO eine Art „Stimme der Umwelt“. Die Schülerinnen schlüpfen in dem Spiel in die Rollen von Delegierten aus verschiedenen Staaten.

In der Sitzung ging es um einen Resolutionsentwurf für einen besseren Schutz des Regenwaldes. Die Abholzung eindämmen, ein Gütesiegel für nachhaltig produziertes Tropenholz etablieren, einen Fonds zum Erhalt des Regenwaldes einrichten. Über solche und andere Fragen diskutierten und verhandelten die Schülerinnen. Konfliktpotenzial gab es dabei genug. Nur ein Beispiel: Wer soll Geld in den geplanten Fonds einzahlen? Nur die reichen Staaten oder auch die ärmeren?

### **Schülerinnen überrascht vom Scheitern**

Am Ende scheiterte die Resolution, weil keine Zweidrittel-Mehrheit zustande kam. „Da waren die Schülerinnen schon sehr überrascht, dass nun gar nichts passieren wird für den Regenwald. Und das, wo sie doch einen ganzen Vormittag lang darüber gesprochen hatten“, sagt Lucia, Studentin der Sonderpädagogik fürs Lehramt. „Und wir hatten eines unserer Lernziele erreicht – zu zeigen, dass Politik ein schwieriges Geschäft ist“, ergänzt Korbinian, der Lehramt für Mittelschulen studiert.

Damit die Schülerinnen auch wussten, worüber sie verhandeln, hatten die Studierenden zuvor eine fachliche Basis geschaffen: Im Regenwaldhaus des Botanischen Gartens erklärten sie an Lernstationen unter anderem die biologische Vielfalt, die Bedeutung des Tropenwaldes als Rohstoffquelle und die Gefahren, die dem Regenwald drohen.

### **Praxis steht im Studium hoch im Kurs**

Biologie und Sozialkunde, kombiniert in einem Seminar: Das ist heutzutage nicht mehr ungewöhnlich. „Fächerübergreifendes Unterrichten hat im Studium einen hohen Stellenwert“, erklärt Korbinian. Viel Wert werde im Lehramtsstudium auch auf Praxiserfahrungen gelegt.

„Wir bekommen gewissermaßen ständig gezeigt, welche Fächer man wie vermittelt, und das ist immer auch mit Praktika verbunden“, sagt Lucia.

Für „ihre“ Schülerinnen haben die Studierenden nur Lob übrig: „Sie waren ruhig, aufmerksam und haben toll mitgearbeitet.“ Zufrieden mit der Arbeit der Studierenden wiederum zeigte sich Ute Medicus vom Lehr-Lern-Garten: „Sie haben interessante Stationen für die Gewächshäuser entwickelt und das Planspiel sehr gut geleitet.“ Dozent Harald Retsch schließlich weist darauf hin, dass Schüler mit solchen Planspielen hautnah erleben können, warum sich in der Politik komplexe Probleme eben nicht mit einfachen Rezepten rasch lösen lassen.

### Fakten zum Seminar

Das Seminar heißt „Umweltpolitik im Sozialkundeunterricht handlungsorientiert unterrichten. Politik im LehrLerngarten“. Auf die Beine gestellt wurde es von Ute Medicus, Koordinatorin des Lehr-Lern-Gartens, und Harald Retsch, Sozialkundelehrer am St.-Ursula-Gymnasium sowie Lehrbeauftragter am Zentrum für Lehrerbildung der Universität, zusammen mit Lehramtsstudierenden.

In dem Seminar wird das vom Wissenschaftsladen Bonn entwickelte Planspiel „Internationale Umweltpolitik hautnah“ mit selbst erarbeiteten Stationen in den Gewächshäusern des Botanischen Gartens verknüpft. Die Schüler können dabei biologische und politische Aspekte lernen.

[Zur Homepage](#) des Lehr-Lern-Gartens

## Erfolgreicher Gesundheitstag

**„Es wird Zeit...!“ Unter diesem Motto stand der 10. Gesundheitstag der Universität Würzburg im Botanischen Garten. Sah es anfangs so aus, als würde die Veranstaltung ins Wasser fallen, klarte der Himmel pünktlich zum Beginn auf, und der Botanische Garten zeigte sich den Besuchern von seiner besten Seite.**

Nach der Begrüßung durch den Kanzler Dr. Uwe Klug und den Direktor des Botanischen Gartens, Professor Markus Riederer, wurde das Thema „Zeit“ in drei Vorträgen zwar theoretisch, aber dennoch kurzweilig beleuchtet.

Die Erwartungen der Zuhörerschaft „enttäuschen“ wollte Philosophieprofessor Karl Mertens. Er bot entgegen dem Vorurteil, dass Philosophie anstrengend und schwer verständlich sei, eine unterhaltsame Einführung in die Philosophie zum Zeitbegriff, die mit dem Satz des Philosophen Manfred Sommer endete: „Philosophie ist, worauf man beinahe von selbst gekommen wäre.“

### Erholung beim Sport und vor dem Fernseher

Eine gute Nachricht für Sportmuffel überbrachte der Wissenschaftliche Leiter des Sportzentrums Dr. Olaf Hoos in seinem Vortrag „Entspannung und Bewegung als Schlüssel zu unserer Gesundheit“: Auch schlendern tut uns gut, Hauptsache wir bewegen uns überhaupt. Dass Erholung auch beim Fernsehen gelingt, zeigte die Diplom-Psychologin Elisabeth Kö-

nigstein: Nicht nur beim Betrachten von Komödien und Dokumentationen, sondern auch von hoch spannenden Action-Filmen können sich die Zuschauer erholen. Diese Erholung sei allerdings bei denjenigen gefährdet, die hinterher das schlechte Gewissen plagt, weil sie zu der Ansicht gelangen, sie hätten besser etwas „Sinnvolles“ getan – beispielsweise die Steuererklärung bearbeitet oder die Wäsche gebügelt.

### **Loslassen beim Bogenschießen**

Im Anschluss an die Vorträge, hatten die Besucher die Möglichkeit, sich bei verschiedenen Angeboten Zeit für sich selbst und für entspannte Gespräche mit Kollegen zu nehmen: Zeit für...Bewegung! – Bei den mit Begeisterung angenommenen Angeboten des Sportzentrums konnten die Besucher des Gesundheitstags ihren Gleichgewichtssinn beim Balance-Parcours testen oder Blindenfußball spielen. Bei dem vom Post SV Sieboldshöhe Würzburg e.V. organisierten Bogenschießen konnten sie das „Loslassen“ und das Treffen der inneren Mitte lernen.

Zeit für ...mich! – Ebenfalls sehr gut besucht waren die beiden Workshops der Heilpraktikerinnen Gabriele Heilmann und Christine Krokauer zum Thema „Meine Lebenszeit wertvoll gestalten“. Der Erfolg dieser lehrreichen Stunde ließ sich auf den entspannten Gesichtern und dem Lächeln der Teilnehmer ablesen.

### **Cocktails vom Personalrat**

Zeit für...gesundes Essen und Getränke! – Abgerundet wurde das abwechslungsreiche Programm durch vegetarisches Essen und leckeren Kuchen, zur Verfügung gestellt vom Studentenwerk Würzburg. Der Personalrat mixte auch dieses Jahr wieder alkoholfreie Cocktails und war dank guter Vorbereitung in der Lage, den begeisterten Ansturm durstiger Gesundheitstag-Besucher zu meistern.

Komplettiert wurde das Angebot durch einen Stand der Techniker Krankenkasse. Dort konnten die Besucher ihren Muskeltonus messen lassen und Entspannungsübungen erlernen. Der Büchertisch der Buchhandlung Knodt lud zum Stöbern in Literatur zum Thema Stressbewältigung, Zeitmanagement und Achtsamkeit ein.

„Schön, dass auch dieses Jahr so viele Beschäftigte der Universität Würzburg der Einladung gefolgt sind, sich im doch gelegentlich hektischen Arbeitsalltag Zeit für sich selbst und andere zu nehmen“, sagte die Mit-Organisatorin des Gesundheitstags, Katja Beck-Doßler, Leiterin der Sucht- und der Konfliktberatungsstelle der Universität. Dank der vielen Teilnehmer sowie des engagierten Organisationsteams sei der 10. Gesundheitstag ein „lehrreicher und fröhlicher Tag mit vielen interessanten Gesprächen, Sport und Entspannung“ geworden.

## Gerätebörse

Folgende Geräte sind kostenlos für dienstliche Zwecke abzugeben:  
Mehrere alte 17“ Belinea Flachbildschirme und mehrere alte 15“ Flachbildschirme, teilweise ohne Standfuß.

### Zudem:

2 x 8-Port Switch AT-FS708-20  
2 x 4-Port Switch AT-FS705-EFC  
5 x Allied Telesyn 5-Port Ethernet Micro Hub AT-RH505-BE  
3 x Medienkonverter AT-NC102-XL  
2 x Smart UPS 3000  
2 x MCR12 Media Converter Rackmount Chassis

1 x HP OfficeJet Pro K8600  
1 x HP LaserJet 4050T  
2 x HP LaserJet P3015

Interessenten melden sich bitte per E-Mail bei Sven Winzenhörlein, Informationstechnologie der Verwaltung, unter [sven.winzenhoerlein@uni-wuerzburg.de](mailto:sven.winzenhoerlein@uni-wuerzburg.de)

## Personalia

Dr. **Elfi Bettinger**, Universitätsprofessorin in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, wird vom 21.08.2016 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 18.02.2017, weiterhin übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 2 für British Cultural Studies beschäftigt.

Dr. **Reinhard Kalb**, Postdoc, Max-Planck-Institut für Biochemie, Martinsried, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 01.08.2016 zum Akademischen Rat ernannt.

Dr. **Karl Sebastian Mandel**, Lehrstuhl für Chemische Technologie der Materialsynthese, erhält eines von 15 Max-Buchner-Forschungsstipendien. Die Fördersumme von 10.000 Euro geht in die Forschungsarbeit mit dem Titel: „Kontinuierliche Synthese und Modifikation komplexer Nano- und Mikropartikel in einem 1000 Watt Ultraschall-Multiphasen-Cavitator im Durchfluss.“ Der Preis für Nachwuchswissenschaftler wird von der Dechema vergeben, einem bundesweiten Netzwerk für chemische Technik und Biotechnologie in Deutschland.

**Anika Schröder** wird ab 15.07.16 als Arbeitnehmerin im Verwaltungsdienst beim Referat 3.4: Drittmittel beschäftigt.

### Dienstjubiläum 25 Jahre:

apl.Prof. Dr. **Armin Stock**, Adolf-Würth-Zentrum für Geschichte der Psychologie, am

01.08.2016.

**Eine Freistellung für Forschung im Wintersemester 2016/2016 bekam bewilligt:**

Prof. Dr. **Joachim Suerbaum**, Institut für Staats- und Verwaltungsrecht, Rechtsphilosophie.